

Skizzierung des Aufgabenprofils einer „Interkulturellen Koordination“

Das zentrale Ziel der Tätigkeit einer/ eines „Interkulturellen Koordinatorin/ Koordinators“ ist es, die Schulentwicklungsprozesse mit interkultureller Expertise zu unterstützen, um so zur *Interkulturellen Öffnung der Schule*¹ als lernender Organisation beizutragen.

Er / Sie sorgt einerseits für eine durchgängige Berücksichtigung der diversen Lebensbedingungen und Erfahrungshintergründe von Schüler/-innen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft und initiiert und begleitet dabei andererseits Projekte, die auf Teilhabegerechtigkeit zielen.

Die Interkulturelle Koordination verbindet dabei die Rolle als Experte/in für interkulturelle Fragen und die eines/r Prozessmoderator/in für interkulturelle Schulentwicklung.

Nach der Ausbildung hat ein/e interkulturelle/r Koordinator/in Kompetenzen erworben, um das im Folgenden aufgeführte Aufgaben- und Anforderungsprofil einer dementsprechenden Beförderungsstelle erfüllen können. Ansatzpunkte und Aktivitäten gestaltet der/die interkulturelle Koordinator/in je nach spezifischer Bedarfslage seiner/ ihrer Schule.

Die Aufgaben **können** folgende Tätigkeiten umfassen:

Organisationsentwicklung

Projektmanagement und Veränderungsmanagement, konkret:

- Durchführung einer Bestandsaufnahme zu Stand bzw. Bedarfen der interkulturellen Öffnung an der Schule (z.B. gruppenspezifische Muster von Bildungsbenachteiligung, unterschiedliche Beteiligung an und in Schule, ev. Zeichen direkter oder indirekter Diskriminierung)
- Vereinbarung von Zielen zur interkultureller Öffnung in Zusammenarbeit mit bestehenden schulischen Gremien (z.B. Steuergruppe oder anderen relevanten Gremien) und angekoppelt an laufende Prozesse.
(Sie können beispielsweise in den Bereichen Elternkooperation, Integration Vorbereitungs-Klassen, Vernetzung im Stadtteil, Interkulturell sensible Beratung an den Übergängen, Konzepte zur Mehrsprachigkeit, Internationalisierung, Leitbild / Schulprofil, Öffentlichkeitsarbeit angesiedelt sein.)

¹ Bei der Interkulturellen Öffnung von Schulen geht es um einen veränderten Blick der Institution sowie der in ihr Handelnden auf die durch Migrationsprozesse veränderte gesellschaftliche Realität insgesamt sowie um eine Anpassung der Institution in ihren Strukturen, Methoden, Curricula und Umgangsformen an eine in vielen Dimensionen plurale Schülerschaft. Zentral ist die Wendung des Blickwinkels von den Schülern und Schülerinnen als Gruppe mit einem besonderen pädagogischen Förderbedarf (wie es ausländerpädagogische Ansätze nahelegen) zu ihrer Wahrnehmung als "Normalfall" und eine Wendung von der notwendigen Veränderung der Schülerschaft an die Anforderungen der Institution auf eine Veränderung von Schule mit Blick auf die Nutzerinnen und Nutzer, um die adäquate Förderung ihrer Bildungschancen zu sichern. Aktuellere Ansätze interkultureller Bildung (...) verweisen auf die Notwendigkeit, institutionelle Rahmenbedingungen so zu verändern, dass Kinder unterschiedlicher (sozialer, familiärer, sprachlicher, kultureller, geistiger) Lernvoraussetzungen gleiche Bildungschancen im Schulsystem erhalten (vgl. Karakaşoğlu 2013).

- Überprüfung der Zielerreichung in Zusammenarbeit mit Schulleitung, Kollegium und ggf. Steuerungsgruppe. Präsentation der Ergebnisse und Rückspeisen von Lernerfahrungen in Prozess.
- Entwicklung von Konzepten zur repräsentativen Vertretung der kulturell und sprachlich heterogenen Schüler- und Elternschaft in wichtigen Gremien oder zur Sichtbarmachung der schulinternen Vielfalt im Gebäude
- Initiierung eines (für alle in der Schule gut zugänglichen) Handapparates oder einer Präsenzbibliothek bzw. einer virtuellen Plattform mit wichtigen Adressen und Publikationen im Bereich Interkulturelle Bildung
- Unterstützung der Beratungskräfte der Schule bei vermeintlichen und tatsächlichen interkulturellen Konflikten bzw. Vermittlung von Unterstützung (bei komplexen Konflikten möglichst in Absprache mit der Beratungsstelle Interkulturelle Erziehung am LI)

Unterrichtsentwicklung

- Initiierung von Prozessen zur interkulturellen Öffnung des Unterrichts (Unterrichtsprojekte, Unterrichtseinheiten, schulinternes Curriculum)
- Hinwirken auf die Etablierung professioneller Lerngemeinschaften im Kollegium, die Unterrichtsprozesse kritisch reflektieren und vorantreiben können (etwa im Hinblick auf gemeinsame Konstruktionen von Norm und Abweichung, Bildung von Gruppen und Typisierungen, Etikettierungen und Klassifizierungen sowie deren Einbettung in Handlungsroutinen)

Personalentwicklung

- Initiierung von Fortbildungsangeboten oder Pädagogischen Jahreskonferenzen zur vorurteilsbewussten Bildung und interkulturellen Sensibilisierung für Lehrkräfte, Eltern und Schüler/-innen
- Initiierung von Fortbildung im Bereich interkultureller Erziehung für Funktionsträger der Schule (Schulleitungsmitglieder, Beratungs(lehr-)kräfte inkl. herkunftssprachliche Lehrkräfte, Förderkoordinatoren, Sprachlernkoordinatoren, Beauftragte für den Ganzttag, Fachvertreter oder auch Berufsanfänger/innen)
- Hinwirken auf eine bewusste Einstellung von Personal mit Migrationshintergrund bzw. von Personal, das interkulturell geschult ist.

Die Aufgaben der Interkulturellen Koordination umfassen die Rollen von Prozessberatern/-innen und Experten/-innen (siehe auch folgende Tabelle).

Interkulturelle Koordination als Prozessberater/in und Expert/in

Persönlich:

- Entwickelt ihre interkulturellen Kompetenzen und ihr **Vorurteilsbewusstsein** weiter und fungiert als **Vorbild**
- Schaut mit gesteigerter **Sensibilität** auf die Themen Chancengerechtigkeit, Vorurteile und Diskriminierungen in der Schule und gibt ihre Wahrnehmungen verantwortungsbewusst weiter.
- **erkennt** auf der Basis fachlichen Wissens und interkultureller Erfahrungen **Handlungsbedarfe** in ihrer Schule

Kommunikativ:

- **gibt** relevanten Akteuren und Gremien **Impulse** zur interkulturellen Schulentwicklung (durch **Interventionen** wie Vorträge, Interviews / Bestandsaufnahmen, Anfragen, Diskussionsbeiträgen, Expertisen, Veranstaltungen etc.) bzw. **moderiert den Prozess** der interkulturellen Schulentwicklung
- wendet Werkzeuge des **Projekt- bzw. Veränderungsmanagements** an (z.B. Moderation, Beteiligtenanalyse, SWOT-Analyse/ Stärken-Schwächen-Analyse)
- **behält Projektziele im Auge** und weiß, welche Schritte notwendig sind, um sie zu erreichen
- **initiiert Kommunikation**, schafft Kommunikationsräume und moderiert Gremien und Kooperationen, die interkulturelle Öffnung vorantreiben
- arbeitet in der Steuergruppe oder anderen **relevanten Gremien** der Schule mit
- berichtet durch **interne und externe Öffentlichkeitsarbeit** über Aktivitäten und Ergebnisse

Fachlich:

- **vermittelt** bei Bedarf thematischen Überblick über interkulturelle Kompetenz sowie Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung (Anti Bias Arbeit) sowie weitere Grundlagen Interkultureller Schulentwicklung (UE/ PE/ OE).
- **verweist** auf relevante Beratungs- und Unterstützungsangebote.